Horn-Trouvaillen

Der kleine Richard Strauss soll, wenn sein Vater zur Geige griff, sofort zu weinen begonnen haben. Spielte der Vater aber Horn (was sein eigentlicher Beruf war), dann lächelte der Kleine selig. Rundum selig fühlt man sich auch beim Anhören dieser Horn-CD. Erstens, weil Hervé Joulain sein Instrument magistral beherrscht und darauf nicht nur zu spielen, sondern gleichsam auch zu singen versteht. Zweitens, weil die Stücke, die er hier versammelt hat, mit Ausnahme von Ravels «Pavane» alles Originalkompositionen für Horn sind – zum Teil von Komponisten, die heute schon beinahe ganz vergessen sind: Büsser, Glière, Sinigaglia, von Kruft oder Damase. Da gibt es für jeden Interessierten Altes wieder neu zu entdecken, wobei ihm ein aussergewöhnlich gehaltvoller CD-Booklet-Text detaillierte Informationen zu jedem Komponisten bereithält. Von Cherubini (geboren 1760) bis zu Laurent Couson (1976) reicht das musikgeschichtliche Spektrum – ein höchst abwechslungsreicher Querschnitt durch zwei Jahrhunderte europäischer Musikgeschichte. Mit seinem wunderbar samtenen, beinahe «flauschigen» Hornklang versteht es Hervé Joulain perfekt, die Aufmerksamkeit des Hörers immer wieder von Neuem auf ein neues Stück zu lenken. Zudem ist es der Tontechnik gelungen, das Horn wunderbar rund ins Klangbild zu rücken, wobei – fast ebenso wichtig – die Balance zu Ariane Jacob am Flügel optimal austariert ist. Was will man mehr?

Werner Pfister

Mélodies für Horn und Klavier. Hervé Joulain (Horn), Ariane Jacob (Klavier). Tyxart TXA 19142

Luzern hoch 3

«Sounds of Lucerne» heisst die CD, und diesen Namen trägt sie gleich dreifach zu Recht. Denn nicht nur die beiden hier vertretenen Schweizer Komponisten Reto Stadelmann (Jg. 1977) und Joseph Lauber (1864–1952) stammen aus dem Luzerner Hinterland. Auch die Solistin bezeichnet sich im von ihr selbst verfassten Booklet-Text als eine «Luzerner Musikerin». Die 2017 im Auftrag der Flötistin entstandene «Sonata for Flute and Piano» des in eine Entlebucher Jodlerfamilie hineingeborenen Stadelmann, die hier genau wie «Pilatus» und Laubers «Fantasie pour Flûte et Piano» in Weltersteinspielung erklingt, huldigt auf eine ebenso atmosphärische wie intellektuelle und witzige Weise der Schweizer Natur, eine – klischeefreie! – Hommage an die Naturgewalten der Bergwelt. Zu einer kleinen Offenbarung geraten den beiden Interpreten die drei Werke von Joseph Lauber. Auch wenn der Eidgenosse selbst aus dem Hinterland stammte, hat seine von der Schweizer Volksmusik, der deutschen Romantik und dem französischen Impressionismus gleichermassen inspirierte Tonsprache so gar nichts Hinterwäldlerisches. Die beiden Interpreten machen das mit ihrer hoch inspirierten und sehr beseelten Lesart unmissverständlich deutlich. Eine ebenso wichtige wie wunderbare Flöten-CD «made in Switzerland». Die CD-Taufe ist am 20. September um 17 Uhr im Entlebucherhaus Schlüpfheim.

Burkhard Schäfer

Reto Stadelmann: Flötensonate; «Pilatus» für Flöte und Klavier, Joseph Lauber: Grande Sonate, op. 53, Sonata in una parte, op. 50, Fantasie, op. 46a. Mirjam Lötscher (Flöte), Thomas Wise (Klavier). Genuin 20717

Avantgarde Adieu!

Schier nicht enden will sie, diese Melodie. Sie ist der Bratsche quasi in die Seele komponiert. Tonrepetitionen und wuchtige Doppelgriffe sorgen für Dramatik, aber der Gesang verstummt nicht, sondern behauptet sich immer wieder aufs Neue. So beginnt der 1945 geborene Komponist Roland Leistner-Mayer die Bratschensonate, die er für das Duo Maiss-You 2018 geschrieben hat. Und so geht es weiter: Ein kurzes Scherzo erlaubt sich einen Moment munterer, agogisch bewegter Heiterkeit und volksmusikalisch inspirierter Tanz-Geste. Aber gleich im folgenden, fast zehnminütigen Molto Adagio ist er wieder da, dieser kaum enden wollende Gesang der Bratsche, der auch vom Klavier kaum abgelöst wird, sondern mit Vorliebe umspielt und unterstützt wird. Nicht allein die Satzbezeichnungen verraten es: Diese Musik ist verwurzelt im klassisch-romantischen Formenkanon. Allein die Tonalität und Harmonik franst bisweilen aus, wie wir das etwa auch von Schostakowitsch, Bartók oder Janácek kennen. Leistner-Mayer bewegt sich souverän im Spannungsfeld dieser Vorbilder, ohne indes ins Epigonale abzugleiten. Konsequent haben Burkhard Maiss und Ji-Yeoun You das Werk kombiniert mit zwei Sonaten von Bartók und Janácek. Das Spezielle dabei, und es ist das Markenzeichen dieses Duos: Maiss wechselt mühelos von der Bratsche zur Geige und zurück.

Reinmar Wagner

Bartók: Violinsonate Nr. 2, Leistner-Mayer: Viola-Sonate op. 156, Janácek: Violinsonate. Burkhard Maiss (Violine und Viola), Yi-Yeoun You (Klavier). Tyxart 19130

Gewichtige Gitarrenwerke

Der Name Hans Haug ist heute leider weitgehend vergessen. Dabei war der 1900 in Basel geborene und 1967 in Lausanne verstorbene Schweizer Komponist, der 1935 die Leitung des Orchestre de la Suisse Romande, später auch diejenige des Radioorchesters in Zürich übernahm, einst eine wichtige Musikerpersönlichkeit. 1950 gewann er mit seinem – hier als Weltersteinspielung zu hörenden – «Concertino per chitarra e piccola orchestra» den Komponistenwettbewerb der Accademia Musicale Chigiana in Siena. Ein Teil des Gewinns wäre gewesen, dass Andrés Segovia das Werk uraufführt. Der berühmte Gitarrenvirtuose spielte das Concertino aber nie. Vielleicht erlangte es auch deshalb nie die Aufmerksamkeit, die es verdient. Denn Haug behandelt die Gitarre und ihre Zwiesprache mit den Instrumenten des kleinen Orchesters sehr delikat. Der Neoklassizismus spielt in das Werk zwar hinein, dominiert es aber nicht. Wir hören: Ein gut gearbeitetes Gitarrenkonzert, das dem iberischen Tonfall, den man mit der klassischen Konzertgitarre nur allzu oft verbindet, ein eigenständiges Profil entgegensetzt. Ein weiteres Urbild der Gattung ist das ebenfalls 1950 entstandene «Quintet for Guitar and String Quartet» von Mario Castelnuovo-Tedesco, das der Italiener für seinen Freund Segovia komponierte.

Burkhard Schäfer

Hans Haug: Concertino per chitarra e piccola orchestra; Bläserquintett; Mario Castelnuovo-Tedesco: Quintet for Guitar and String Quartet, op. 143. Il piccola orchestra, Alexander Zemtsov (Dirigent), Marisa Minder (Gitarre); Basel Philharmonic Quintet, Marisa Minder (Gitarre). Naxos 8.551426